

## Forschung, Vernetzung und Aktivitäten

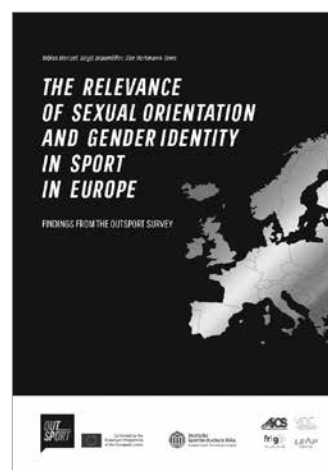
### Outsport – Erfahrungen von LSBTI im Sport und Entwicklung von Antidiskriminierungsmaßnahmen

Das Projekt Outsport – „Innovative und pädagogische Ansätze zur Verhütung von Gewalt und zur Bekämpfung von Diskriminierung im Sport auf der Grundlage sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität“ – ist eine durch Erasmus+ geförderte europäische Kooperation von Akteur\*innen der Zivilgesellschaft, des Sportsystems und der Wissenschaft aus fünf Ländern (Italien, Ungarn, Österreich, Deutschland, England/Schottland). Ziel des Projektes unter der Leitung des italienischen Verbands für Kultur und Sport ist es, Erfahrungen von LSBTI im Sport systematisch zu erfassen, Homo- und Transphobie im Sport durch multimediale Kommunikation zu adressieren und Antidiskriminierungsmaßnahmen durchzuführen und zu initiieren. Die dreijährige Projektförderung endet im Dezember 2019 und der Ertrag sowie weitere Perspektiven werden im November 2019 in Budapest vorgestellt. Die Kombination von Forschung, Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen sowie pädagogischen Initiativen mit Trainer\*innen und Übungsleiter\*innen zur Bekämpfung von Diskriminierung im Sport ist einmalig und dass die Abschlussveranstaltung in Budapest stattfindet durchaus auch ein politisches Zeichen.

Das Institut für Soziologie und Genderforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln führt die empirische Forschung durch, die den europäischen wie nationalen sportpolitischen Akteur\*innen Grundlagen für ihr Handeln bereitstellen soll. Die Forschung besteht zum einen aus einer europaweiten quantitativen Studie zu den Erfahrungen von LSBTI im Sport, an der 5.524 sportlich aktive und nicht (mehr) aktive Menschen aus allen 28 EU Staaten teilgenommen haben und zum anderen aus einer leitfadengestützten Interviewstudie mit Sportfunktionär\*innen aus den Ländern der fünf Projektpartner über die Inklusions- und Antidiskriminierungspolitik der Sportorganisationen.

Die Ergebnisse der Befragung, die im Mai 2019 auf der Webseite des Projekts [www.out-sport.eu](http://www.out-sport.eu) veröffentlicht wurden, sind von grundlegender Bedeutung für sportpolitische Maßnahmen. Sie zeigen bspw., dass 90 % der Befragten Homo- und insbesondere Transphobie im Sport als Problem einstufen. Darüber hinaus haben 16 % der Befragten, die derzeit sportlich aktiv sind, in den vergangenen 12 Monaten negative Erfahrungen im Sport gemacht, die mit ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität zusammenhängen. Bei Transpersonen und insbesondere bei Transfrauen ist dieser Anteil deutlich höher. Nur wenige Befragte kennen Organisationen oder Personen, an die sie sich bei Fällen von Diskriminierung oder Gewalt wenden können.

In den Ergebnissen spiegelt sich eine unterschiedliche Vulnerabilität der verschiedenen Personengruppen wieder, zugleich aber auch unterschiedliche Erfahrungen von LSBTI Menschen in Bezug auf die EU Länder. Diese Heterogenität angemessen zu beschreiben und in den kulturellen und (sport-)politischen Kontext der Länder einzuordnen, ist eine der kommenden Aufgaben des Projekts. Parallel dazu wird im Rahmen



**Kontakt und Information**

Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews,  
Dr. Birgit Braumüller, Tobias  
Menzel  
Deutsche Sporthochschule Köln  
Institut für Soziologie und  
Genderforschung  
Am Sportpark Müngersdorf 6  
50933 Köln  
i.hartmann@dshs-koeln.de

von Outsport weiterhin Homo- und Transphobie im Sport durch multimediale Kommunikation adressiert und ist die Website eine Plattform für die vielfältigen Initiativen zum Abbau von Diskriminierung von LSBTI Menschen geworden.

## Selbst-Darstellungen klassischer Interpret\*innen bei YouTube – neues Projekt von PD Dr. Corinna Herr

Im Juni 2019 hat am Musikwissenschaftlichen Institut der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf das DFG-Projekt „Selbst-Darstellungen klassischer Interpret\*innen bei YouTube“ mit einer Laufzeit von drei Jahren seine Arbeit aufgenommen. Die Projektleitung hat Priv.-Doz. Dr. Corinna Herr (Eigene Stelle). Die digitalen Medien sind für den professionellen Musikbereich unabdingliches Produktionsmittel und gleichzeitig unverzichtbares Selbstpräsentations- und Werbemedium. In der Studie werden die komplexen Beziehungsgeflechte bei „Selbst-Darstellungen klassischer Interpret\_innen“ im digitalen Zeitalter exemplarisch am Videoportal YouTube und am Fallbeispiel professioneller, solistischer Interpret\_innen klassischer Musik, ihrer Produkte und ihrer Rezipient\_innen untersucht. Hierbei geht es um den musiksoziologischen Zugriff auf Musikpraxis und die anthropologisch relevante künstlerische Selbst- und Identitätsbildung, die hier im Blick auf die sie umgebenden und in sie eingreifenden Bedingungen der digitalen Kultur untersucht wird. Die performative Ästhetik der entstehenden Videoclips ist hier auch im Blick auf deren Konstruktion als Werk und emergente Eigenschaften im Kommunikationssystem von YouTube Web zu sehen.

Eng verzahnt mit dem monographischen ist ein qualitativer Teil, in dem Leitfrageninterviews mit künstlerisch Studierenden aus der Generation der „digital natives“ durchgeführt und ausgewertet werden. Das Erkenntnispotenzial der musikwissenschaftlichen Untersuchung umfasst grundlegende Einsichten in die soziopolitische Problematik von ‚virtuellen‘ Lebens- und Berufswelten im Kontext der sich neu formierenden Disziplinen der Digital Sociology und Digital Anthropology.

**Kontakt und Information**

Priv.-Doz. Dr. Corinna Herr  
Musikwissenschaftliches  
Institut  
Robert Schumann Hochschule  
Düsseldorf  
Fischerstraße 110  
40476 Düsseldorf  
corinna.herr@rsh-  
duesseldorf.de

## Geschlechterforscherinnen aus NRW im neuen Vorstand

In der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung sind Erziehungswissenschaftler\_innen organisiert, die Mitglieder in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft sind und aus einer Geschlechterperspektive an Fragestellungen zu Theorie und Praxis pädagogischen Denkens und Handelns arbeiten. Auf der letzten Sektionstagung wurde ein neuer Vorstand der Sektion gewählt, dem unter anderem drei Geschlechterforscherinnen aus Nordrhein-Westfalen und dem Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW angehören: Dr. Jeannette Windheuser von der Universität Wuppertal und von der Universität Paderborn Dr. Claudia Mahs und Prof. Dr. Antje Langer, die zugleich Vorsitzende der Sektion ist. Als viertes Vorstandsmitglied fungiert Prof.in Christine Thon von der Europa-Universität Flensburg.

**Kontakt und Information**

Prof. Dr. Antje Langer  
Universität Paderborn  
Fakultät für Kulturwissen-  
schaften  
Institut für Erziehungs-  
wissenschaft  
Warburger Straße 100  
33098 Paderborn  
antje.langer@uni-paderborn.de



## Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung erschienen

Das umfassende zweibändige Handbuch, das von Beate Kortendiek, Birgit Riegraf und Katja Sabisch herausgegeben wird, bietet auf über 1.500 Seiten einen systematischen Überblick über den Stand der Geschlechterforschung (online und print). Disziplinäre und interdisziplinäre Zugänge werden verknüpft und vielfältige Sichtweisen auf das Forschungsfeld eröffnet. Die Beiträge der Geschlechterforscher\_innen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen spannen die Breite des Forschungs- und Wissenschaftsfeldes auf. Hierdurch werden die Debatten, Analysen und Entwicklungen der deutschsprachigen und internationalen Geschlechterforschung deutlich. Zu verdanken ist das Handbuch auch dem interdisziplinären Zusammenschluss des Netz-

werks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, das als intellektuelle Basis und institutionelles Netzwerk den wissenschaftlichen Austausch und den Wissenstransfer aus der Geschlechterforschung in die (Fach-) Öffentlichkeit fördert.

#### Kontakt und Information

Dr. Beate Kortendiek  
Universität Duisburg-Essen  
KoFo Netzwerk FGF NRW  
Berliner Platz 6–8  
45127 Essen  
beate.kortendiek@netzwerk-  
fgf.nrw.de

## DFG-Netzwerk „Ausstieg aus der Wissenschaft“ tagte in der Koordinationsstelle des Netzwerks



Seit Anfang 2018 existiert das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Netzwerk „Ausstieg aus der Wissenschaft“. Das Netzwerk soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wissenschaftler\_innen fördern, die sich aus erziehungs-, sozial- und bildungswissenschaftlichen Kontexten heraus mit Ausstiegsprozessen aus der Wissenschaft beschäftigen. Initiatorin und Sprecherin ist Svea Korff (Universität

Hildesheim), aktuelle Mitglieder sind Sandra Beaufays (KoFo), Daniela Böhringer (Universität Osnabrück), Gesche Brandt (DZHW), Anke Burkhardt (HoF), Anja Franz (Universität Magdeburg), Patricia Graf (Business School Berlin), Anna Löhle und Andrea Löther (beide CEWS).

Am 14. März 2019 fand das vierte Arbeitstreffen des Netzwerks in der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks für Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Duisburg-Essen statt. Thema waren diesmal „Faktoren, Strategien der Bewältigung und Konsequenzen von Ausstiegsprozessen im akademischen Kontext“. Nicht zuletzt durch die Gäste aus der Kofo (Beate Kortendiek und Ulla Hendrix) wurden auch die genderspezifischen Aspekte von Ausstiegsprozessen ausgiebig diskutiert. In lockerer Atmosphäre und im intensiven fachlichen Gespräch tauschten sich die Anwesenden über den aktuellen Stand der Projekte und die gemeinsamen Zielsetzungen aus. Wer zu Themen des Ausstiegs aus der Wissenschaftskarriere forscht und an einem solchen Arbeitszusammenhang interessiert ist, kann auch nachträglich noch eine Mitgliedschaft beantragen. Mitgliedschaftsanfragen können formlos per E-Mail über [ausstieg@uni-hildesheim.de](mailto:ausstieg@uni-hildesheim.de) an das Netzwerk gerichtet werden. Auch Gäste, die über ihre Projekte berichten möchten, sind auf den Arbeitstreffen willkommen.

#### Kontakt und Information

Dr. Svea Korff  
Stiftung Universität Hildesheim  
Forschungscluster | Hochschule  
und Bildung  
Universitätsplatz 1  
31141 Hildesheim  
Tel.: (05121) 883-11750  
[https://ausstiegwissenschaft.  
wordpress.com](https://ausstiegwissenschaft.wordpress.com)  
[ausstieg@uni-hildesheim.de](mailto:ausstieg@uni-hildesheim.de)

## Delegation aus Japan zu Besuch in KoFo des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW

Ende Februar besuchten Naoko Oki, PhD, von der Frauenuniversität Ochanomizu in Tokio und Eriko Hamada, PhD, von der Chiba Universität in der Präfektur Chiba die KoFo, um sich über die Forschungsarbeit der KoFo und das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung zu informieren. Ermöglicht wurde dieser Austausch über Netzwerkprofessorin Karen Shire, Professorin für Comparative Sociology and Japanese Society an der Universität Duisburg-Essen. An dem Gespräch nahmen für die KoFo Dr. Lisa Mense und Dr. Heike Mauer teil sowie neben den beiden Politikwissenschaftlerinnen aus Japan Aimi Muranaka, Doktorandin im Graduiertenkolleg „Risk and East Asia“ am Institut für Ostasienwissenschaft der UDE.

Die Wissenschaftlerinnen stellten ihre Forschungsprojekte vor und erhielten einen kurzen Überblick über die Arbeit der KoFo und die Aktivitäten des Netzwerks. Der interdisziplinäre Austausch behandelte insbesondere die Fragen von Geschlechterungleichheiten in Führungspositionen und vergleichende Wohlfahrtstaatenforschung aus einer Geschlechterperspektive, die die Forscherinnen aus Japan mit Blick auf Politik und Wirtschaft untersuchen. Von Seiten der KoFo eröffneten sich durch die letzte Jahrestagung



**Kontakt und Information**

Dr. Lisa Mense  
 Universität Duisburg-Essen  
 KoFo Netzwerk FGF NRW  
 Berliner Platz 6–8  
 45127 Essen  
 lisa.mense@netzwerk-fgf.nrw.de

zu Geschlecht, Macht und Demokratie ebenso Anknüpfungspunkte zu den Forschungsthemen der Besucherinnen wie durch die Ergebnisse der Gender-Reporte in Bezug auf die Hochschulforschung. Das Gespräch bestätigte die internationale Bedeutung der Geschlechterforschung und eröffnete für die KoFo interessante Einblicke in die Geschlechterforschung in Japan.

## Mentoring-Projekt mINKLUSIV an der RUB – Wissenschaftlerinnen mit Beeinträchtigung Karrierewege ebnen



Das Mentoring-Projekt mINKLUSIV begleitet, unterstützt und fördert Wissenschaftlerinnen mit Beeinträchtigung auf Ihrem Karriereweg. Das im Oktober 2017 erfolgreich gestartete Projekt ergänzt das Portfolio der etablierten Mentoring-Angebote zur Karriereentwicklung in der Wissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). mINKLUSIV spricht gezielt Wissenschaftlerinnen mit sichtbaren oder unsichtbaren Formen von Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen an, die eine wissenschaftliche Karriere planen oder bereits angehen.

Gemessen an den steigenden Zahlen Studierender mit Beeinträchtigung ist der *sichtbare* Anteil von Wissenschaftler\*innen mit Beeinträchtigung im Bundesdurchschnitt weiterhin sehr niedrig. Viele Nachwuchswissenschaftler\*innen verschweigen aus Angst vor Diskriminierung oder Stigmatisierung ihre Beeinträchtigung(en) oder fürchten dem kompetitiven und leistungsorientierten Wissenschaftssystem nicht gerecht zu werden. Darüber hinaus meistern insbesondere Frauen mit Beeinträchtigungen beispielsweise durch die Vereinbarkeit von Familie, wissenschaftlicher Karriere und Beeinträchtigung weitere Herausforderungen im Berufsleben. Genau hier setzt das inklusionsorientierte Projekt mit einem One-to-One Mentoring sowie einem begleitenden Rahmenprogramm an, um Wissenschaftlerinnen mit Beeinträchtigung eine gleichwertigere und gleichberechtigtere Teilhabe an Forschung und Lehre zu ermöglichen. Die Ergebnisse aus dem Projekt werden im Anschluss auf die übrigen Mentoring- und Fortbildungsprogramme der RUB übertragen, um die Rahmenbedingungen für eine Karriere von Wissenschaftlerinnen mit Beeinträchtigung weiter zu verbessern.

### Aufbau des Programms

Im One-to-One-Mentoring tauschen sich die Nachwuchswissenschaftlerinnen mit erfahrenen Mentor\*innen zu Fragen ihrer wissenschaftlichen Karriereplanung aus und entwickeln eigene Herangehensweisen für ihre berufliche Laufbahn. In Workshops und Netzwerktreffen erweitern die Mentees gemeinsam ihre akademischen Handlungskompetenzen. Themenschwerpunkte sind hier die stärkenorientierte Selbstpräsentation, Netzwerken und Bewerbungstrainings. Die Laufzeit eines Projektjahrgangs beträgt 12 Monate. mINKLUSIV ist ein gemeinsames Projekt der Gleichstellungsbeauftragten und des Dezernats für Organisations- und Personalentwicklung der RUB. Es wird im Rahmen des Professorinnen-Programms des Landes NRW gefördert.

**Kontakt und Information**

Anne Pferdekämper-Schmidt  
 Ruhr-Universität Bochum  
 Dezernat für Organisations- und Personalentwicklung  
 Universitätsstraße 150  
 44801 Bochum  
 minklusive@ruhr-uni-bochum.de  
 www.rub.de/mentoring/  
 minklusive

## Marie-Jahoda-Center for International Gender Studies gegründet

Die Ruhr-Universität Bochum (RUB) hat das Marie-Jahoda-Center for International Gender Studies gegründet. Die Geschlechterforschung an der RUB blickt auf eine mehr als drei Jahrzehnte währende Geschichte zurück. Schon seit den 1980er-Jahren besteht das „RUB-Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung“, das auf einen engen interdisziplinären Austausch und zugleich den aktiven Aufbau nationaler und internationaler Forschungs- und Lehrkooperationen setzt. Nun geht die RUB mit dem Marie-Jahoda-Center den nächsten Schritt. Sie führt ihre maßgeblichen Instrumente zur Bildung von Gender-Wissensnetzwerken zusammen – die Marie-Jahoda-Gastprofessur und die Masterstudiengänge Gender Studies – und entwickelt sie weiter. Mit dem Leitmotto „Creating Gender Knowledge Networks – Building Bridges to Society“ fügt sich das neue Zentrum nahtlos in die Gesamtstrategie der RUB ein. „Der Netzwerkgedanke steht dabei im Vordergrund“, so Rektor Prof. Dr. Axel Schölmerich. Das Zentrum sei auch ein weiterer Eckpfeiler der Bochumer Bewerbung im laufenden Wettbewerb zur Exzellenzstrategie.

Mit der Gründung des Centers stellen sich die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem kultur- und sozialwissenschaftlichen Bereich und die RUB erneut in die Tradition der österreichischen Sozialpsychologin Marie Jahoda (1907 bis 2001), die bereits Namenspatronin für die



Beate von Miquel (links) ist die Geschäftsführerin, Katja Sabisch leitet das neue Zentrum. Foto: RUB, Marquard

Potenziale unserer Zusammenarbeit in der Geschlechterforschung sind enorm. Mit dem Center wird dies auf eine langfristige Basis gestellt.“

Die Geschäftsführerin des Centers, Dr. Beate von Miquel, sieht als besonderes Merkmal, dass „Forschung und Lehre um den Wissenstransfer ergänzt werden, um dem gesellschaftlichen Bedarf nach Reflexion von Geschlechterbildern und Geschlechterwissen zu begegnen.“ Ein aktuelles Beispiel für das produktive Zusammenwirken von Forschung und Transfer ist die Kampagne *Unser Campus*. Der Hashtag Me-Too oder die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur „Dritten Option“ hatten zuvor gezeigt, dass es notwendig ist, neue Maßnahmen zu entwickeln, um einen inklusiven Campus zu schaffen.

Ein starkes Augenmerk legt das Center auf die Förderung und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wenn es offiziell eröffnet wird, sollen sich vor allem Studierende, Doktoranden und Postdocs angesprochen fühlen. „Unser Call for Papers für die interdisziplinär organisierten Workshops richtet sich insbesondere an den Nachwuchs“, so Maximiliane Brand, Koordinatorin der Gender-Studies-Studiengänge und Sprecherin des wissenschaftlichen Mittelbaus im Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW.

Die offizielle Eröffnungsfeier des Centers fand am 25. und 26. Juni 2019 statt. Die Präsidentin der Universität Paderborn, Prof. Dr. Birgit Riegraf, hielt den Festvortrag.

renommierte Gastprofessur für internationale Geschlechterforschung war. Marie Jahoda steht für wissenschaftliche Strahlkraft, für gelebte Interdisziplinarität und Internationalität sowie für eine konsequente Verbindung von Wissenschaft und gesellschaftlichen Fragestellungen. Ziel des Zentrums ist es, ein gutes Forschungsumfeld für Kooperationsprojekte zu schaffen und das besondere fachübergreifende Forschungsprofil konsequent fruchtbar zu machen. Prof. Dr. Katja Sabisch, Direktorin der Bochumer Gender Studies, hebt dafür die Bedeutung der Universitätsallianz Ruhr hervor: „Die

#### Kontakt und Information

Prof. Dr. Katja Sabisch  
Gender Studies  
Fakultät für Sozialwissenschaft  
Ruhr-Universität Bochum  
Tel.: 0234 32 22988  
<https://mariejahodacenter.rub.de>  
[katja.sabisch@rub.de](mailto:katja.sabisch@rub.de)

## Neue Themenseiten zu „Gender Bias“ und „Familienfreundliche Wissenschaft“

Gender Bias bezeichnet systematische Verzerrungseffekte, die durch geschlechtsbezogene Stereotypisierungen und Vorurteile geprägt sind und sowohl Wahrnehmungen als auch Entscheidungen beeinflussen. Die Themenseite „Gender Bias in der Wissenschaft“ greift dieses Thema auf und gibt einen Forschungsüberblick zu Studien im Kontext von Empfehlungsschreibern, Auswahlverfahren, Homosozialität/Homophilie sowie Lehre und Forschung. Die Seite informiert zudem über Lösungsansätze zur Reduzierung von Gender Bias. Abgerundet wird das Angebot sowohl durch Videobeiträge mit einführenden Videos als auch durch spezifische Video-Materialien zur Sensibilisierung sowie zu Einstellungs- und Auswahlprozessen in der Wissenschaft.

Die Themenseite „Familienfreundliche Wissenschaft“ des CEWS-Portals baut auf dem ehemaligen Portal familienfreundliche-wissenschaft.org auf, das im Rahmen eines BMBF-Projektes entstanden ist. Die neu strukturierte Seite bietet zum einen Hintergrundinformationen zum Spannungsfeld von Gleichstellungs- und Familienpolitik und zum anderen Verweise auf weitere Angebote wie Links, Literatur etc. So lassen sich beispielsweise Familien-servicestellen in der Link-Datenbank recherchieren. Zudem finden

GESIS baut seinen forschungsbasierten Service zu Geschlechtergerechtigkeit und Wissenschaft aus. Den Auftakt machen zwei neue Themenseiten: „Gender Bias in der Wissenschaft“ sowie „Familienfreundliche Wissenschaft“. Beide sind auf dem Portal des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS zu finden.

**Kontakt und Information**

Dr. Nina Steinweg, Christine Abraham  
Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung  
CEWS  
Unter Sachsenhausen 6–8  
50667 Köln  
www.gesis.org/cews  
nina.steinweg@gesis.org

Nutzer\*innen Hinweise zu Vernetzungsaktivitäten von Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie zu Zertifikaten für für die Familienfreundlichkeit wissenschaftlicher Einrichtungen.

Zu den Themenseiten:

- Übersicht Themenseiten des CEWS: <https://www.gesis.org/cews/themen/>
- Themenseite Gender Bias in der Wissenschaft: <https://www.gesis.org/cews/themen/gender-bias/>
- Themenseite Familienfreundliche Wissenschaft: <https://www.gesis.org/cews/themen/familienfreundliche-wissenschaft>

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online



*Offen im Denken*



Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**Link:** [https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico\\_mods\\_00072045](https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072045)



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.